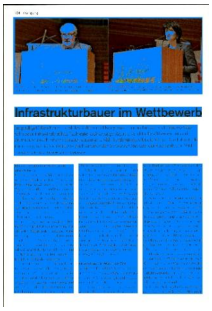
Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

Urs Hany: «Das fehlende Geld einfach der allgemeinen Bundeskasse zu entnehmen, wird eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger nicht goutieren.»

Doris Leuthard: «Wir haben gute Infrastrukturen – dank klugen Investitionen und stetem Unterhalt. Im internationalen Vergleich schneiden wir sogar sehr gut ab.»

Infrastrukturbauer im Wettbewerb

Im prall gefüllten Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern KKL genossen die Schweizer Infrastrukturbau-Fachleute hochkarätige Referate zu aktuellen Themen, moderiert durch eine sowohl smarte als auch charmante SRF-Moderatorin Claudia Weber. Die Infrastrukturbauer gratulierten den persönlich anwesenden Schweizer Meistern der Strassenbauer 2014.

Text: Werner Aebi // Fotos: Fachverband Infra, Markus Senn

Infrastrukturbau für eine wettbewerbsfähige Schweiz

Urs Hany begrüsste als Präsident des Fachverbands Infra die zahlreichen Gäste an der Infra-Tagung am 22. Januar 2015 in Luzern. Wie Urs Hany erläutert, sind faire Rahmenbedingungen nur über einen funktionierenden Markt garantiert. Allerdings soll dies ein Markt sein, auf dem fair gespielt wird, und dies braucht es auch beim Infrastrukturbau, denn dieser ist für die gesamte Volkswirtschaft von grosser Bedeutung.

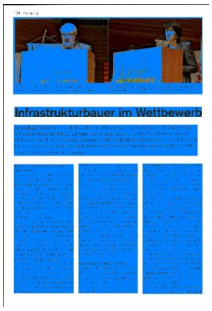
So lässt sich gemäss einer Studie der KOF nämlich ein positiver Zusammenhang zwischen den Ausgaben der öffentlichen Hand in Transport- und Kommunikationsinfrastrukturen und dem Wirtschaftswachstum nachweisen. Rechnerisch ergibt das eine volkswirtschaftliche Rentabilität von rund 12 Prozent aus dem vom Bund investierten Kapital. Damit hat der Kapitalstock der Verkehrsinfrastrukturen eine deutlich höhere Rentabilität als viele andere Anlageformen. Mit anderen Worten: In Infrastrukturen investieren lohnt sich. Dank dem Ja der Stimmbürger zur Vorlage zur Finanzierung und zum Ausbau der Bahninfrastruktur, kurz Fabi, kann der Bund in den nächsten zwölf Jahren Projekte im Bahnnetz im Umfang von 6,4 Milliarden Franken realisieren. Damit sollen das bestehende Schienennetz besser unterhalten, wichtige Engpässe beseitigt und die Verkehrsleistung innerhalb der Städte und Agglomerationen sowie im nationalen Güterverkehr merklich verbessert werden. Neu steht der Bahn zudem ein unbefristeter

Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

Bahninfrastrukturfonds BIF zur Verfügung. Was bei der Bahn also schon Realität ist, fehlt im Moment noch beim bedeutendsten Verkehrsträger: der Strasse. Doch soll sich dies nach dem Willen des Bundesrates mit einem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds bald ändern. Eine langfristig verlässliche finanzielle Basis für die Strasse ist dringend nötig. Doch bis es so weit ist, wird sich zuerst die Politik darüber den Kopf zerbrechen und am Schluss das Stimmvolk seinen Segen dazu geben müssen.

Infrastrukturen im Wandel der Zeit

Bundesrätin Doris Leuthard sprach als Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, kurz Uvek, zu den versammelten Vertreterinnen und Vertretern des schweizerischen Infrastrukturbaus. Unter dem frischen Eindruck des SNB-Entscheids eines wieder beweglichen Schweizer Frankens ermutigt Doris Leuthard die Bauleute, sich trotzdem nicht verunsichern zu lassen. So sind gute Infrastrukturen das wichtige Merkmal der Wettbewerbsfähigkeit und Prosperität eines Landes.

Die Schweiz hat früh begonnen, mutig die Infrastrukturen zu bauen. Der Service public dieser Grundstrukturen wurde gebaut und wird zugunsten des Standorts und der Logistik wieder erneuert und ausgebaut. Leuthard: «Das ist für die Lebensqualität entscheidend.» Diese Netze sind das Nervensystem unseres Staates, damit soll künftig eine smarte, intelligente Versorgung gewährleistet werden.

Zwischen den Infrastrukturprojekten schafft der Bund einen finanziellen Ausgleich, sei es Bahn, Strasse und andere Netze. Dafür sind 25 Milliarden Schweizer Franken vorgesehen, gut eine Milliarde für Engpassbereinigungen. Nur: mit den heutigen Mitteln allein lässt sich das nicht finanzieren. Der weitere Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen ist erwünscht, man nutzt diese, bedenkt aber nicht, wie diese weiterhin zu finanzieren sind.

Bundesrätin Doris Leuthard erwähnt neben dem NAF einen möglichen Zuschlag auf die Mineralsteuern und einen Ausgleich, um einen Strassenfonds im Voraus zu finanzieren. Wenn beispielsweise Geld von der Schiene in die Strassenkasse fliesst, stopft man ein Loch und öffnet dabei ein anderes.

Die Bundesrätin bedankt sich bei den Infrastrukturbauern, dass sie trotz dem Lärm und den kritischen Stimmen offene Partner geblieben sind und wünscht forthin «faire Preise in diesem aufbrechenden 21. Jahrhundert».

Das Stromsystem auf dem Weg in die Zukunft

Pierre-Alain Graf ist seit dem Jahr 2008 CEO der Betreiberin des schweizerischen Stromübertragungsnetzes Swissgrid AG. Obwohl die Kunden der Stromenergie nicht davonlaufen können und der Verbrauch seit Jahren kontinuierlich steigt, befindet sich das schweizerische Stromnetz im grössten Umbruch seit dem Jahr 1884, als die erste Übertragungsleitung in Betrieb genommen wurde. Dabei sind viele Anforderungen zu bewältigen, wie das Elektrifizieren fossiler Energien, das Einführen neuer Märkte, das Ersetzen der zentralen durch die dezentrale Produktion in der Schweiz. In diesem Jahrhundert stehen umwälzende Neuerungen an, wie der Bau von grossen Produktionszentren im In- und Ausland, das Erneuern der Netzinfrastrukturen und das Anpassen der Infrastruktur an die neuen Sicherheitserfordernisse.

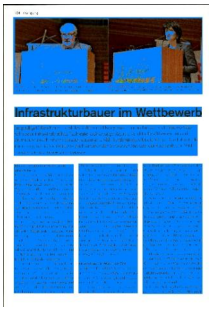
Wie Pierre-Alain Graf ausführt, verschieben sich durch die Energiewende nicht nur die technischen Randbedingungen, sondern die gesamte Stromökonomie. Die Stromproduktion wird nicht mehr nur vom aktuellen

Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

Verbrauch bestimmt, sondern immer mehr auch von Produktionsquellen, die wetterabhängig produzieren, wie beispielsweise aus mediterraner Sonnenkraft und der Windenergie über der Ostsee. Die Schweiz war seit Ende des 19. Jahrhunderts führend im Bereich Strominfrastrukturen in Europa. Wie Graf erläutert, stammt die grosse Mehrheit des Schweizer Übertragungsnetzes allerdings aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren. Bei einer technischen Nutzungsdauer von durchschnittlich etwa 60 bis 80 Jahren und der Altersstruktur des Netzes – rund zwei Drittel der Leitungen sind bereits ungefähr 40 bis 60 Jahre alt – bedeutet das, dass wir in den kommenden 20 Jahren rein rechnerisch etwa 4000 Kilometer an bestehenden Infrastrukturen werden erneuern oder ersetzen müssen.
Dabei bietet sich die Chance, das Stromnetz den neuesten Technologien anzupassen. Auch die zentrale Zwischenspeicherung der erneuerbaren Energien wird so zum Bestandteil der Erneuerung. Dabei soll der Energiestrategie 2050 des Bundes als Folge des Ausstiegs aus der Kernenergie Rechnung getragen werden.

Die Nationalstrassen ausgliedern?

Klaus Schierhackl ist Vorstandsdirektor der in Österreich ausgegliederten Nationalstrassengesellschaft, der Asfinag Autobahnen- und Schnellstrassen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft mit Sitz in Wien. Das rechtlich privatisierte Unternehmen wurde im Jahr 1982 als Finanzierungsgesellschaft gegründet. Im Jahr 1997 erhielt sie durch einen «Fruchtgenussvertrag» mit dem österreichischen Bund wesentlich erweiterte Aufgaben und eine wirtschaftliche Selbständigkeit. Das sogenannte «Fruchtgenussrecht» der Asfinag gilt zeitlich unbegrenzt an den Grundstücken und Anlagen des Bundesstrassennetzes. Die Asfinag ist auch berechtigt, Mauten von allen Kunden des Netzes zu erheben und auch sonstige Leistungen des Autobahnnetzes zu veräussern. Sie generiert ihre Einnahmen aus der Lkw-Maut und den Vignetten. Die Bilanz 2013 zeigt die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens. Im dritten Jahr in Folge wurden Schulden abgebaut – in Summe 220 Millionen Euro. Im Jahr 2013 erwirtschaftete die Asfinag einen Überschuss von 471 Millionen Euro. Das Autobahnen- und Schnellstrassennetz der Asfinag umfasst derzeit eine Streckenlänge von rund 2180 Kilometer. Entsprechend umfangreich ist das Aufgabengebiet des Unternehmens. Es reicht von Betrieb und Unterhalt des bestehenden Strassennetzes über die Planung und den Bau neuer Streckenabschnitte, bis hin zur Verrechnung der Mauten und der Entwicklung telematischer Dienste.
Die österreichische Variante des kundenfinanzierten und wirtschaftlich agierenden Betreibers und Errichters von Autobahnen und Schnellstrassen bringt laut Schierhackl ein verkehrssicher ausgebautes Netz mit Kundenservice und hoher Verfügbarkeit sowie benutzerfreundliche Mautsysteme.

Bauherren und Unternehmen im Fadenkreuz der Weko

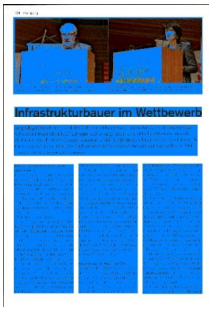
Professor Patrick Krauskopf ist Leiter des Zentrums für Wettbewerbs- und Handelsrecht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Der Rechtsanwalt war von 1998 bis 2009 in verschiedenen

Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

Die Schweizer Meister der Strassenbauer 2014. Benedikt Koch: «Dafür schenkt euch der Fachverband Infra 1000 Franken, und zwar nicht allen gemeinsam, sondern einem jeden von euch.»

Pierre-Alain Graf: «Die notwendige Erneuerung des Stromenergienetzes bringt uns die Chance, dieses intelligent auf die erneuerbaren Energien anzupassen.»

Marco Pezzatti: «Wir müssen die Siedlungsverdichtung nicht in den grünen Räumen durchführen.»

Benedikt Koch: «Wie im Fussball ist unser Nachwuchs ein Schlüssel zum Erfolg – dem sollten wir Sorge tragen.»

Klaus Schierhackl: «Wir schulden die Verfügbarkeit der Autobahn.»

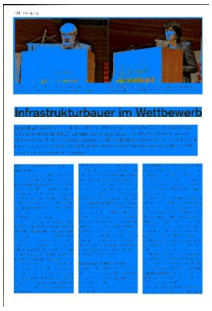
Patrick Krauskopf: «Die Bussgelder der Weko sind enorm: bis zu 10 Prozent Ihres Umsatzes.»

Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

Funktionen bei der Wettbewerbskommission Weko tätig. Patrick Krauskopf erklärt, wie die Baubranche in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus von Wettbewerbsbehörden geraten ist. So würden auch im Jahr 2015 Hausdurchsuchungen der Wettbewerbskommission, kurz Weko, und Millionenbussen gegen Bauunternehmen drohen. Die Untersuchungen der Weko würden oft durch Whistleblower und Kronzeugen ausgelöst.Trotzdem, wie Krauskopf ausführt, hat sich sogar die Weko verschiedentlich so geäussert, dass sie der Arge grundsätzlich positiv gegenübersteht. Gemäss Weko-Praxis gilt dieser Grundsatz jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen. Nach Auffassung der Weko müssen Arge grundsätzlich offen und notwendig sein, um ein Projekt überhaupt realisieren zu können oder nicht.

Zur Erklärung: Eine offene Arge wird im Gegensatz zur stillen Arge gegen aussen als Arge deklariert und kommuniziert dies auf allen Seiten. Eine Notwendigkeit besteht zum Beispiel dann, wenn der betreffende Auftrag als Einzelunternehmen nicht realisierbar ist. Allerdings reichen diese Kriterien für die Weko nicht aus, um eine konkrete Prüfung der Zulässigkeit im Einzelfall vorzunehmen.

Patrick Krauskopf zeigt ausserdem Folgen und Auswirkungen von Begründung und Kooperation vor und mit der Weko auf und weist auf gangbare Wege mittels Präventionsmassnahmen und massgeschneiderten Compliance – das heisst einer regelkonformen Betriebsführung. Auch die öffentliche Hand ist nicht von der Weko-Überwachung ausgeschlossen.

Der Kampf um den letzten Boden

Der stellvertretende Chef des Amts für Landschaft und Natur des Kantons Zürich, Marco Pezzatti, referierte über das Ringen der Bevölkerung um die Einvernahme Landwirtschaftszonen für Wohnen, Gewerbe und Freizeit. Dabei sind die Bedürfnisse und Interessen gar nicht so eindeutig. Einerseits möchten wir eine gesunde Landwirtschaft für lokale Lebensmittelproduktion, auf der anderen Seite entstehen laufend neue Einkaufszentren und beanspruchen neuen Platz. Sogar die Landwirtschaft selbst vergrössert im Zuge der Modernisierung oder Notwendigkeiten ihre Produktion und nimmt mehr Gebäudefläche in Anspruch. Strassen werden verbreitert, Velowege hinter Grünstreifen ausgebaut, mit dem Effekt, dass das Kulturland noch mehr beschnitten wird. Für Erholungs- und Freizeitanlagen wurden beispielsweise im Kanton Zürich seit dem Jahr 1986 rund 650 Hektaren Landwirtschaftsflächen ausserhalb des Siedlungsgebiets verwendet.

So wurden in den letzten zehn Jahren allein im Kanton Zürich 22 Standorte für Golfanlagen – das wären rund 1500 Hektaren Ackerland – geprüft. Diese Bedürfnisse wären da, denn jede Prüfung der Baueingabe wurde durch eine Anfrage zahlungskräftiger Investoren ausgelöst, die ihren Bedarf mit Businessplan und langen Listen von interessierten späteren Anlagebenutzern belegen konnten. Schlussendlich wurden nur drei Anlagen realisiert, wobei ein Grossteil der Projekte schon an den strengen Ausschlusskriterien des Kantons Zürich, einige bei den erforderlichen Abstimmungen an der Gemeindeversammlung scheiterten. Doch Golf ist nicht das einzige, es drängen laufend Bikerpisten, Reitplätze, Polofelder und anderes in die offene Landschaft – begleitet von den jeweils erforderlichen Erschliessungs- und Parkierungsinfrastrukturen.

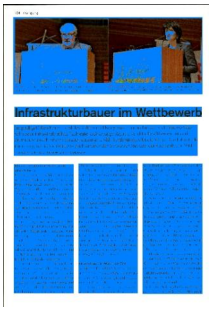
Diverse Abstimmungen zugunsten des Kulturlands haben die Sensibilität der Bevölkerung gegenüber einer sorgsamen Nutzung aufgezeigt. Marco Pezzatti ruft auf zu einem kreativen und umsichtigen Umgang inner-

Datum: 02.03.2015

die baustellen

Die Baustellen
8135 Langnau a. Albis
043/ 377 89 04
www.diebaustellen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'000
Erscheinungsweise: monatlich



SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 104
Fläche: 136'485 mm²

halb der bestehenden Baustrukturen und -zonen. Pezzatti stellt das Publikum vor Fragen: Allein die Occasionsmärkte stellen auf rund 5 Hektaren brachliegendem Bauland ihre Autos aus – was ein beachtliches Optimierungspotenzial darstellt. Des Weiteren müssten die bestehenden Bauzonen konsequent verdichtet werden, so müssten nicht unternutzte Liegenschaften im Eigenmietwert steuerlich begünstigt werden, sondern besser gemeinsam genutzte Wohnräume – sei es für Familie oder Wohngemeinschaft – belohnt werden.

Der Infrastrukturbau und sein Wettbewerb

Auf welche Weise Fussball und Infrastrukturbau einiges gemeinsam haben, das brachte der Geschäftsführer des Fachverbands Infra und Gastgeber, Benedikt Koch, dem Publikum näher. So werden Fussball und Infrastrukturbau meistens von Männern durchgeführt, häufig wird der Spielerfolg mit Geld gemessen, bei kleiner Rentabilität ist die Konkurrenz gross und es gibt viele Experten – auf und neben dem Platz.

Ein entscheidender Unterschied besteht aber darin, dass der Fussball nach verhältnismässig wenig Regeln weltweit durchgeführt wird: Das Regelwerk des Weltfussballverbands Fifa besteht aus nur 17 Spielregeln. Die Schweizer Gesetzesgeber überdachen besonders die Baubranche, so betreffen über 140'000 Gesetzes- und Verordnungsartikel von Bund, Kantonen und Gemeinden alleine das Baurecht. Und die Menge der Gesetze sowie Regulierungen rund ums Bauen speziell für die Infrastruktur nimmt heute noch fortwährend zu. Hinzu kommen diverse Unsicherheiten. Während im Fussball die Spielfeldbegrenzungen stets klar sind, sind auf der Baustelle immer wieder Ungewissheiten einzurechnen. Gesetze, Verordnungen, Weisungen, Richtlinien und Normen auf allen Stufen schränken den Spielraum ein. Im Vergleich zum Fussballplatz, wo die Mannschaft sich stets auf ein Tor fokussiert, muss der Infrastrukturbau mit laufend wechselnden Vorgaben rechnen, beeinflusst durch Einsprachen, Auflagen und Raumplanung. Benedikt Koch plädiert für künftig mehr Spielraum für die Akteure. Als Lösungsweg sieht Koch einen rechtlich vergrösserten Bauplatz, so dass die Infrastrukturbauer ihre Aufgaben mit weniger unangenehmen Nebeneffekten wahrnehmen können. Wenn die bekannten Verzögerungstaktiken und Einflussnahmen distanzierter wären, würde der Infrastrukturbau an Attraktivität gewinnen. ■

www.infra-schweiz.ch
strassenbauer.ch/meisterschaft